

...und es lohnt sich doch

„Lernen vom Besten“ – so in etwa lautet die Grundidee des IT-Benchmarkings. Dabei lohnen sich solche Vergleichstests nicht nur für Großunternehmen, sondern sind durchaus auch für mittelständische Unternehmen interessant.

↳ Entgegen vieler Vorurteile bewahrte IT-Benchmarking schon einige Mittelständler vor wirtschaftlichem Misserfolg aufgrund fehlender IT-Ineffizienz. Bekannter und beliebter ist es bei ihnen scheinbar dennoch kaum geworden.

IT-Benchmarking ist der Vergleich von Kosten- und Leistungsstrukturen der IT eines mit ähnlichen Unternehmen anhand von Mengen und Preisen unter Berücksichtigung der jeweiligen Leistungsbeschreibung (Service Level Agreements, kurz SLAs).

Durchgeführt werden IT-Benchmarkings vorwiegend aus quantitativen Gründen: Das IT-Budget steigt Jahr für Jahr und keiner weiß warum. Es besteht Unklarheit über die Leistungsfähigkeit der internen IT im Vergleich zum Markt. Oder es regt sich ein ungutes Gefühl, der externe IT-Dienstleister verrechne zu hohe, nicht marktgerechte Preise. Qualitativer Natur sind hingegen Fragestellungen hinsichtlich des richtigen Outsourcinggrades oder der Identifikation von Stellhebeln zur Kostenoptimierung. Auch diese erfordern eine genaue vorherige Bestimmung der Ausgangssituation.

IT-Benchmarking - was und warum?

In der Praxis bewährte sich ein Vorgehen in drei Schritten: Zuerst gilt es, vergleichbare Unternehmen auszuwählen. Diese haben z. B. eine ähnliche Unternehmensgröße, ungefähr die gleiche Anzahl Mitarbeiter und oder eine vergleichbare IT-Architektur. Sodann werden die einzelnen Leistungen gegenübergestellt. Das können Arbeitsplatzsysteme, die Server-Administration, der SAP-Betrieb, und anderes mehr sein. Beim Vergleich von Kunden-IT-Leistungen mit marktüblichen Referenzklassen existieren in Einzelfällen firmenindividuelle Gegebenheiten, die durch einen prozentualen Korrekturfaktor (Auf-/Abschlag) beim Preis einkalkuliert werden müssen. Das Preisbenchmarking erhält man schließlich mit Berechnung der Abweichung vom Benchmarkmittelwert, dem Minimum oder Maximum.

Hin und wieder wird im Mittelstand die These vertreten, dass sich IT-Benchmarking in KMUs nicht lohnt. Unserer Erfahrung nach liegt der weiterhin ungebrochene Erfolg aber in der nahezu universellen Anwendbarkeit. Nicht nur bei Großunternehmen, sondern gerade auch bei Mittelständlern. Ab circa zwei Mio. Euro IT-Budget pro Jahr, bzw. ab ca. 100 Mitarbeiter ist ein IT-Benchmarking sinnvoll.



Matthias Seidl, Chief Operations Officer (COO) und Partner der Lexta Consultants Group: „IT-Benchmarking kann bei einem Mittelständler in drei bis vier Wochen durchgeführt werden“

Das haben bisher ungefähr 65 Projekte immer wieder gezeigt. Das IT-Benchmarking kann bei einem Mittelständler in der Regel in drei bis vier Wochen und zu überschaubaren Kosten durchgeführt werden. Das ist allemal besser, als sich nach dem vollführten IT-Outsourcing über die stetig steigenden Preise des Anbieters zu ärgern.

Wie verbreitet ist IT-Benchmarking?

Im Gegensatz zu klassischen Benchmarking-Ansätzen, deren Vorgehensweise in erster Linie auf Großunternehmen ausgerichtet ist, kann IT-Benchmarking im Mittelstand viel individueller, geradezu maßgeschneidert durchgeführt werden. Künftig geht man sogar so weit, dass nach einem ersten IT-Benchmarking vor Ort, das den bekannten Projektcharakter aufweist, im weiteren Verlauf (z. B. alle zwölf bis 18 Monate) mittels eines „Online-IT-Benchmarkings“ der gesamte Benchmarking-Prozess firmenindividuell durchgeführt wird.

Dabei liefert das mittelständische Unternehmen seine IT-Kosten-/Leistungsdaten – je nach gewünschtem Benchmarking-Bereich (Rechenzentrum, SAP, Bürokommunikation, Projektdienstleistungen etc.) – via einer abgesicherten Web-Plattform. Daraufhin werden die Daten qualitätsgesichert, plausibilisiert und verglichen. Ergebnisse für Folge-Benchmarks können so bereits nach ein bis zwei Wochen vorliegen. So lohnt sich IT-Benchmarking auch für den Mittelstand. ◀] **Matthias Seidl**